

GUTES GESPÜR: Gert Aldinger setzt auf Qualität statt Quantität. Dass neben dem Perfektionismus auch der Spaß an seinem Beruf zählt, tut auch den Weinen gut

Im Viertelestakt

Der Wein, so sagt man, ist das Herz des Remstals. Wenn das stimmt, schlägt es mit Sicherheit im Viertelestakt. eins ah! hat drei Winzer besucht, um den edlen Tropfen auf die Spur zu kommen. Die Familien Schnaitmann, Ellwanger und Aldinger stehen für Auszeichnungen, Tradition und den Mut, auch neue Wege zu gehen.

TEXT: Markus Heffner | FOTOS: Christoph Bauer



SINN FÜR STIL:
Rainer Schnaitmann, der Aufsteiger des Jahres 2007

Die Musik von Johann Sebastian Bach scheint seinem Wein besonders gut zu bekommen. Genau untersucht hat Rainer Schnaitmann die Wirkung der klassischen Klänge in seinem Weinkeller zwar noch nicht. Schaden können sie aber auf keinen Fall, meint er. Und so erklingt im Gewölbe des Fellbacher Winzers, wo bis zu 30 verschiedene Weine lagern, den lieben langen Tag klassische Musik – Mozart, Beethoven und immer wieder Bach. Gelegentlich zündet der Klassikliebhaber dazu auch noch die Kerzen in dem mächtigen Leuchter an, der über seinen schweren Barrique-Fässern hängt. Das volle Verwöhnprogramm ist gerade gut genug für seine Weine – stimmungsvoll ist es obendrein. Und genau darauf kommt es dem 40 Jahre alten Winzer an, genau das ist seine Philosophie: Der Wein muss Spaß machen, später beim Trinken sowieso, aber auch vorher schon.

Nimmt man den Erfolg als Gradmesser, dann hat der „Aufsteiger des Jahres“ jede Menge Spaß. Den Titel erhielt Schnaitmann von der Allgemeinen Frankfurter Sonntagszeitung. Wieder einmal. Seine Weine sind Kult, steht in der Laudatio. Mit

seinem 2007er Trollinger Alte Reben habe er neue Maßstäbe gesetzt, seine Spätburgunder seien berühmt und seine Sauvignons blancs aufsehenerregend. Die überschäumenden Kritiken ist Schnaitmann inzwischen gewohnt. Der Hamburger Weinsalon etwa feierte ihn 2003 als „Entdeckung des Jahres“, die Zeitschrift Der Feinschmecker setzte ihn beim Pinot-Cup auf den ersten Platz, der Stern nahm sein Unternehmen in die Liste der besten hundert Weingüter in Deutschland auf. Der Vinum-Rotweinpreis hängt zusammen mit vier von fünf Gault-Millau-Trauben in Schnaitmanns Verkaufsraum, gleich neben dem Bunte-Award. Mehr geht kaum.

Umso bemerkenswerter mutet es an, dass der Überflieger eigentlich aus der Art schlagen und Architektur studieren wollte. Dann entschied er sich aber doch für die Familientradition und studierte Weinbau und Önologie in Geisenheim. Nach lehrreichen Aufenthalten in Neuseeland und Südtirol übernahm der damals 28-Jährige im Jahr 1997 das Gut des Vaters in Winterbach und trat aus der Genossenschaft aus, von der die Schnaitmannschen Trauben bis dahin gekeltert worden waren. Inzwischen nennt er 17 Hektar Rebfläche sein Eigen. „Ich wollte gleich zu Beginn ein Zeichen setzen, etwas ganz Neues machen“, sagt der preisgekrönte Winzer. „Sonst hätte ich als junger Betrieb kaum eine Chance gehabt.“

Unter all den alten Hasen, die in Fellbach und im angrenzenden Remstal ansässig sind, ist es in der Tat nicht leicht, sich zu bewähren. Zu den traditionsreichsten Betrieben gehört auch das Weingut Ellwanger. Nicodemus Ellwanger war 1514 der Erste, der nachweislich Weinbau betrieb – und damit eine ungläubliche Tradition begründete. Vor Kurzem gab Jürgen Ellwanger den Betrieb mit 22 Hektar Anbaufläche an seinen Sohn Jörg weiter. 40 bis 50 Stunden in der Woche packt der 67-Jährige aber immer noch mit an. Der Weinbauer in Winterbach gilt als Pionier und Revoluzzer, seit er nicht nur den Zweigelt aus dem österreichischen Burgenland gegen allen Widerstand im Remstal eingeführt hat, sondern auch das französische Barriquefass. Holzwurm haben sie ihn deshalb früher geschimpft. Das Eichen allein mache aber noch längst keinen guten Wein, sagt Ellwanger: „Qualität erzeugt man im Weinberg, im Keller werden nur die Fehler gemacht.“

Der Rotwein von Jürgen Ellwanger zählt zu den ganz großen des Landes, allen voran der Nicodemus. Die Deutschen Rotweinpreise, die das Weingut jedes Jahr aufs Neue neben diversen anderen Auszeichnungen sammelt, hängen im Dutzend an der Wand des Verkaufsraums, dem ehemaligen Pferdestall des Bauernhofs, den Jürgen Ellwangers Vater einst zum Weingut



EINE KLASSE FÜR SICH

WAS MACHT EINEN WEIN ZU EINEM GROSSEN GEWÄCHS?

[TEXT] Markus Heffner

Der Verband Deutscher Prädikatsweingüter (VDP) hat vor rund zehn Jahren eine neue Klassifikation ins Leben gerufen: Große Gewächse. Der Grund? „Die traditionellen Lagennamen und Qualitätsbezeichnungen haben durch eine zu beliebige Verwendung an Aussagekraft verloren“, so die VDP-Sprecherin Melanie Stumpf. Ziel der neuen Klassifikation, die sich an die französischen Bezeichnungen Grand Cru und Premier Cru anlehnt, ist es, die geografische Lage zum zentralen Unterscheidungsmerkmal für die Weinqualität zu machen. Faktoren wie Bodenbeschaffenheit, Topografie, Klima und Mikroklima spielen eine entscheidende Rolle.

Die Großen Gewächse sind trockene Spitzenweine, die in besten Lagen wachsen, unter strengen Anforderungen erzeugt werden und in besonderer Ausstattung auf den Markt kommen. Zu den einheitlichen Richtlinien gehören der Einsatz traditioneller Produktionsverfahren, eine Beschränkung der Erntemenge pro Hektar und eine zertifizierte Qualitätskontrolle. Zu den Vorgaben zählt auch, dass in jedem Bundesland nur aus regional festgelegten Rebsorten Große Gewächse erzeugt werden.

Vom Jahrgang 2007 wurden bundesweit 1,1 Millionen Flaschen dieser Prädikatsweine erzeugt, was etwa drei Prozent der Gesamterzeugung der VDP-Weingüter ausmacht. Insgesamt sind bundesweit von 143 Weingütern 392 Erste-Lage-Weine produziert worden. Der Durchschnittspreis dieser Weine liegt bei 23 Euro.

Andere Regionen hätten wesentlich früher mit dem gezielten Anbau der Großen Gewächse und der Vermarktung begonnen, in Württemberg gebe es noch Nachholbedarf, sagt Gert Aldinger, der selbst in seiner Kellerei in Fellbach seit 2001 immer einen Fellbacher Lämmli Riesling als Großes Gewächs im Angebot hat. Im Herbst 2009 gibt es dazu außerdem einen Fellbacher Lämmli Lemberger und einen Untertürkheimer Gips Spätburgunder von 2007. „Die Großen Gewächse werden immer mehr kommen“, glaubt Gert Aldinger.

Auch das Weingut Ellwanger in Winterbach baut in jedem Jahr zwei bis drei Große Gewächse an. Aus der Lage Schnaiter Altenberg gibt es in diesem Jahr einen Prädikatsriesling, außerdem haben die Ellwangers einen Hebsacker Lichtenberg Spätburgunder abgefüllt, der das besondere Qualitätszeichen des VDP tragen darf – eine 1 mit stilisierter Traubenrebe. Einen eigenen Weg ist der Fellbacher Weinbauer Rainer Schnaitmann gegangen. Er hat für seine besten Rotweine ein eigenes Qualitätssiegel eingeführt, die Linie Simonroth. Weil diese Bezeichnung keine Lage sei, sondern eine Marke, könne er daraus keine Großen Gewächse nach VDP-Vorgabe machen, sagt Schnaitmann. Anders ist die Situation bei seinem Weißwein: Mit einem Uhlbacher Götzenberg Riesling und einem Fellbacher Lämmli Riesling hat das Weingut Schnaitmann in diesem Segment gleich zwei Große Gewächse.



FAMILIENBANDE: Auf dem Weingut Ellwanger werden Tradition und Moderne in den edlen Tropfen vereint

umgebaut hat. Seither wird der Betrieb permanent erweitert, Gebäude werden angebaut, die vielen Kammern im verschachtelten Kellergewölbe sind voll mit Fässern. In guten Jahren, wenn die Reben vom Hagel verschont bleiben, werden 250 000 Liter abgefüllt, rund 35 verschiedene Weine produziert der Betrieb. Die jüngste Kreation hat sich der Juniorchef erdacht: einen hochwertigen Schillerwein. „Man braucht ein großes Sortiment, jeder Kunde hat seine eigene Vorstellung von Wein“, sagt Jörg Ellwanger.

Von Winterbach kehren wir zurück nach Fellbach, genauer: in die verwinkelten Gassen des alten Ortskerns. Denn hier liegt die Schatzkammer des Weinguts von Gert Aldinger. Der 52-jährige zählt zu den ganz Großen seiner Zunft, für viele ist er der Vater des württembergischen Weinwunders. Zweifellos ist er ein Perfektionist, der aus jedem

einzelnen seiner 25 verschiedenen Weine das Optimum an Qualität herausholen will. „Wir suchen die natürliche Balance im Wein, die das sortentypische Aroma widerspiegelt“, betont er. „Jeder Wein ist anders, in jedem steckt das ganze Herzblut.“ Die Reben von seiner 23 Hektar großen Anbaufläche bis auf den letzten Tropfen auszumosten, das würde ihm um den Schlaf bringen. „Je weniger wir runterholen, desto intensiver schmeckt der Wein“, sagt er.

Eine Frage der Erfahrung, die hier schon seit 15 Generationen und mehr als 500 Jahren weitergegeben wird. Gert Aldinger hat den Familienbetrieb 1992 von seinem Vater Gerhard übernommen, mit seinen Söhnen Hansjörg und Matthias und seiner Tochter Caroline ist auch die weitere Zukunft gesichert. „Wir sind ein klassischer Familienbetrieb. Jede Generation hat ihre Aufgaben und Möglichkeiten“, sagt Gert Aldinger. Er selbst hat sich berufen gefühlt, zu neuen Ufern aufzubrechen – mit seinem Cuvée S beispielsweise, den er aus drei Sauvignons blancs aus unterschiedlichen Lagen komponiert hat.

Was seinerzeit im Württemberger Land als Frevel galt, ist längst zur preisgekrönten Spitzenkreszenz geworden. Das freut auch die Frau des erfinderschen Winzers, Sonja Aldinger, die

dem weißen Cuvée einst zu seinem S verholten hat. Und auch heute noch fehlt es dem Winzer nicht an Inspiration. „Gute Mitbewerber zu haben ist der beste Antrieb“, sagt Aldinger.

Gemeint ist damit neben dem Untertürkheimer Winzer Hans-Peter Wöhrwag vor allem auch Rainer Schnaitmann, dessen Gut nur ein paar Straßen weiter liegt. „Wir stören uns nicht“, findet auch der Senkrechstarter unter den Weinbauern. „Platz gibt es genug, und jeder hat seine eigene Philosophie.“ Im Hause Schnaitmann gehört es seit jeher zum Brauch, dass die Mutter Heide mittags auch für die Lehrlinge und Praktikanten des Betriebs kocht. Tischhema ist natürlich der Wein, der meist bereits verkauft ist, bevor der letzte Tropfen in die jährlich 130 000 Flaschen abgefüllt wurde. Schnaitmann exportiert jetzt sogar nach England und in die USA. Erst kürzlich hat er 5000 Flaschen Rosé nach Palm Springs und Las Vegas geliefert, Nachschub für die Hochzeitssuite, sagt seine Frau Petra. Und in New York wird sein Simonroth Spätburgunder in den Zwei-Sterne-Restaurants für 160 Dollar verkauft. „Mit diesem Wein müssen wir uns auch international nicht verstecken“, sagt Schnaitmann und befreit eine der Flaschen vom Korken: „Probieren Sie mal – der macht richtig Spaß.“

Weingut
Rainer Schnaitmann
Untertürkheimer Straße 4
70734 Fellbach,
Telefon 07 11/57 46 16
www.weingut-schnaitmann.de
info@weingut-schnaitmann.de

Weingut
Jürgen Ellwanger
Bachstraße 27
73650 Winterbach
Telefon 0 71 81/4 45 25
www.weingut-ellwanger.de
info@weingut-ellwanger.de

Weingut Gerhard Aldinger
Schmerstraße 25,
70734 Fellbach,
Telefon 07 11/58 14 17,
info@weingut-aldinger.de
www.weingut-aldinger.de





VIEL SORGFALT:
*Wer hervorragenden
Wein machen will,
braucht Geduld und
ein Gefühl für die
richtige Balance*

In einer Tour

Entlang der Remstal-Route laden zahlreiche Weingüter zur Degustation ein – von großen Genossenschaften über traditionsreiche Familienbetriebe bis hin zu Hobbywinzern. eins ah! stellt einige vor.

Weingut Karl Haidle, Hindenburgstr. 21
71394 Kernen-Stetten, Tel. 0 71 51/94 91 10,
info@weingut-karl-haidle.de,
www.weingut-karl-haidle.de

Eines der ältesten Weingüter im Remstal. Vom Stern wurde es unter die 100 besten deutschen Weingüter gewählt. Anbaufläche: 19 ha. Weinproben für bis zu 15 Personen.

Weingut Zimmer, Frauenländerstraße 85
71394 Kernen-Stetten, Tel. 0 71 51/91 00 68
info@zimmer-weingut.de, www.zimmer-weingut.de
Im Familienunternehmen Zimmer steht Qualität immer an erster Stelle – ob im Wengert oder auf den Obstwiesen, in der Weinstube oder im Hoflädle. Anbaufläche: 6 ha. Weinproben u. a. während des Gutsausschanks vom 3. 3. bis zum 15. 3. für bis zu 50 Personen.

Weingut Kuhnle, Hauptstraße 49,
71384 Weinstadt-Strümpfelbach,
Tel. 0 71 51/6 12 93, info@weingut-kuhnle.de
www.weingut-kuhnle.de

Das Weingut Kuhnle zeichnet sich durch sein barockes Fachwerkanwesen und seine Steilhänge aus, die charaktervolle Weine garantieren. Anbaufläche: 18 ha. Weinverkostung und kulinarische Weinproben auf Anfrage.

90 eins ah!



IMMER AN DER REMS ENTLANG

Das Remstal gehört zu den bekanntesten Weinregionen in Deutschland. Auf 800 Hektar werden fast alle Württemberger Rebsorten angebaut. Kellereien wie die mehrfach ausgezeichneten Weingüter Beurer, Haidle, Klopfer, Kuhnle stehen in der nationalen Weinbau-Rangliste ganz oben. Aber auch die beiden großen Genossenschaften, die Remstalkerlei und die Fellbacher Weingärtner, gewinnen bei den großen Wettbewerben regelmäßig Preise.

Im Jahr 1993 wurde der Tourismusverein Remstal-Route gegründet, um die Vermarktung der Region zu bündeln und gemeinsame Angebote zu schaffen, so die Geschäftsführerin Heike Marx. Inzwischen gehören dem Verein 47 Weingüter und Genossenschaften sowie 15 Städte und Kommunen an.

Zahlreiche Bücher haben das Remstal und seine Weingüter zum Thema. Im Jahr 2007 ist das Buch „Große Weine des Remstals“ erschienen; Andreas Braun und Otto Geisel (Autoren), Verlag Edition K in Partnerschaft mit dem Hampf Verlag (24,90 Euro).
Informationen im Internet:
www.remstal-route.de



Fellbacher Weingärtner, Kappelbergstraße 48
70734 Fellbach, Tel. 07 11/57 88 03-0
info@fellbacher-weine.de,
www.fellbacher-weine.de

Im modernen Betrieb mit großem Barrique-Keller reifen die Weine der Winzergenossenschaft. Tägliche (außer sonntags) Degustations- und Kaufmöglichkeiten. Weinproben für bis zu 100 Personen nach Voranmeldung.

Weingut Klopfer, Gundelsbacher Straße 1
71384 Weinstadt-Großheppach,
Tel. 0 71 51/60 38 48, info@weingut-klopfer.de
www.weingut-klopfer.de

Die Klopfers blicken bereits auf eine 500-jährige Familientradition zurück. Ökologie und Nachhaltigkeit werden hier großgeschrieben. Anbaufläche: 10 ha. Weinproben und Beratung während der offiziellen Öffnungszeiten.